

Professor Dr. phil.
Theodor Goetschmann †.

Nachruf.

Theodor Goetschmann wurde geboren am 6. Mai 1852 als Sohn des Pastors Goetschmann in Fischbach Kr. Hirschberg, besuchte von 1867—1873 das Gymnasium in Hirschberg, studierte in Halle a. S. Chemie und Naturwissenschaften, war von 1877—78 Assistent am chemischen Institute der dortigen Universität, wurde November 1878 zum Doktor promoviert und bestand 12. Januar 1880 das Examen *pro facultate docendi*. Von Ostern 1880—81 war er Probekandidat in Landeshut, dann Hilfslehrer ebenda, wurde 1882 in derselben Eigenschaft nach Breslau an das Elisabethgymnasium berufen und hier 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt. Professor ist er seit dem 19. Dezember 1902. Nachdem er bereits vor längerer Zeit an einer schweren Lungenentzündung gelitten hatte, stellten sich in den letzten Jahren vielfach körperliche Beschwerden infolge von Arterienverhärtung ein. Durch den Verlust seines begabten älteren Sohnes auch im Gemüte tief niedergedrückt, empfand er um so mehr die Leiden der sich steigernden Krankheit, welche schwere Atemhemmungen und Herzbeklemmungen, sowie schließlich das Erlöschen der Sehkraft herbeiführten. In Obornigk, wo er Erholung suchte, erlöste ihn ein sanfter Tod am 30. Mai d. J. von seinen Leiden.

Aufgewachsen in dem lieblichen Riesengebirgsorte hatte er unter Leitung seines naturliebenden Vaters volle Gelegenheit mit der Natur vertraut zu werden. Er lernte die Vögel seiner Heimat, ihre Lebensgewohnheiten, den Nestbau und die Eier kennen, sammelte und züchtete mit besonderer Liebe Schmetterlinge und legte durch botanische Beobachtungen den Grund zu seiner späteren, nicht unbeträchtlichen Pflanzenkenntnis. Während der Universitätsjahre ruhte natürlich die Liebe zu den Faltern, erwachte aber aufs Neue, als er in Landeshut den tüchtigen Entomologen, Kunstgärtner Teicher, kennen lernte. Schon hier, noch mehr aber in Breslau wandte er sich mit Vorliebe den Kleinfaltern zu. Durch den Porzellanmaler Albrich wurde er in den von diesem geleiteten entomologischen Abendzirkel eingeführt, einer Vereinigung, deren Mitglieder sich besonders mit dem Fangen und Züchten von Großschmetterlingen beschäftigten; für seine besonderen Zwecke fand er daher hier keine Anregung, trat deshalb nach 2 Jahren aus der Vereinigung aus und in den Verein für schlesische Insektenkunde zu Breslau ein, in dem er an Herrn Dr. med. M. F. Wocke, dem schlesischen Altmeister, einen ausgezeichneten Lehrer und Berater fand. Goetschmann erzählte oft, daß er bei den ersten mit Wocke gemeinsam unternommenen Ausflügen zum eignen Sammeln nicht kam, da er zu viel zu beobachten und zu lernen hatte. Unter Wocke's Leitung bildete er sich zu einem hervorragenden Kenner der palaearktischen Kleinfalter heraus, wobei ihn seine von Jugend an geschärfte Beobachtungsgabe und ein ungewöhnliches Formen- und Namengedächtnis unterstützten. Da er rotblind war und infolgedessen überhaupt nicht besonders Farben unterscheiden konnte, stützte sich seine Artenkenntnis ausschließlich auf das Unterscheiden und Festhalten der Zeichnung und die für so viele verhängnisvollen Farbenunterschiede beirrten ihn niemals. Allerdings war er auch verhindert nur auf Farben (insbesondere rote) gestützte Varietäten zu erkennen. Unermüdlich beobachtete, sammelte, züchtete und präparierte er, letzteres mit großer Geschicklichkeit und oft bis in die Nacht hinein, wie er denn auch bei seinen entomologischen Ausflügen z. B. nach dem Zobten wohl die Rücksicht auf seine Gesund-

heit außer Acht ließ. Er trat in Tauschverbindung mit hervorragenden Lepidopterologen des In- und Auslandes und vergrößerte so beständig seine Sammlung, die an Umfang schließlich die seines Lehrers Wocke übertraf. Aber so groß die Sammlung war, er wußte genau, welche Arten und woher er sie besaß. Material für wissenschaftliche Arbeiten hätte ihm seine Sammlung gewiß ausreichend geboten, aber er konnte sich, überaus bescheiden, wie er war, nie dazu entschließen, etwas zu veröffentlichen. Erst in den letzten Jahren nach der Neuherausgabe des Staudinger-Rebel'schen Falterkataloges sah er die Notwendigkeit ein, auch den Katalog der schlesischen Falter einer Neubearbeitung zu unterziehen und widmete seine wenigen Mußstunden der Vorbereitung zu dieser Arbeit. Leider erlitten diese Arbeiten durch die zunehmende Kränklichkeit der letzten Jahre starke Einbuße. Der Wissenschaft bleibt sein Name erhalten durch die nach ihm benannte aus Syrien stammende Tineide: *Catapsilothrix goetschmanni* Rebel.

Das Schicksal der Sammlung von Microlepidopteren, der größten zur Zeit in Schlesien existierenden, ist ungewiß, da sie verkauft werden muß. Hoffen wir, daß nicht auch diese Sammlung, wie vorher schon die des Dr. Wocke, welche nach Petersburg gekommen ist, ins Ausland wandert, sondern daß es in unserer Provinz Freunde der Natur geben wird, die die nötigen Mittel bereit stellen, um die Sammlung Schlesien zu erhalten.

In unseren Verein trat Goetschmann 1885 ein, war von 1888—1892 Bücherwart, von da bis 1905 stellvertretender Schriftführer und dann bis zu seinem Tode stellvertretender Vorsitzender. Einfach und bescheiden in seinem Charakter wie im Auftreten, immer bereit, sein reiches Wissen und Können den Vereinsmitgliedern zur Verfügung zu stellen, war er an den Vereinsabenden in der Regel der Mittelpunkt der Versammlung. Alles wartete auf sein, mitunter ziemlich verspätetes Erscheinen, oft wurde im Scherze gewettet, ob er noch kommen würde. Sobald er aber da war, hatte er hier einen Streit über eine ungewisse Art zu entscheiden, dort einen ganzen Kasten von Faltern zu bestimmen, so daß er stets ausreichend beschäftigt war. Nur in seltenen Fällen und bei ganz schwierigen

Gattungen wagte er nicht sofort die Entscheidung, sondern nahm den Falter mit nach Hause zur Vergleichung. Auch bei den Vereinsausflügen erwies er sich als guter Gesellschafter und angenehmer Sammelgenosse. Alle Mitglieder unseres Vereins schätzten und liebten ihn und alle ohne Ausnahme empfanden sein Hinscheiden als einen unersetzlichen Verlust, den wir tief beklagen.

R. Dittrich.
